



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

112 (8.3.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-184269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-184269)

Schließlich der Landtag beschließt, eine Regierung einzusetzen und die gesetzgebende Gewalt auszuüben. Er mag sie in der gegenwärtigen Lage vorübergehend und für gewisse dringende Aufgaben von ihm eingehenden Regierung übertragen, aber er wird seine Befugnisse niemals mit den Räten teilen.

Ein deutscher evangelischer Kirchenbund.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuss, in dem bekanntlich die evangelischen Kirchenregierungen des deutschen Reiches zusammengeschlossen sind, hat Ende Februar eine Konferenz von annähernd 150 führenden Persönlichkeiten des evangelischen Deutschlands zusammengerufen. Trotz der Reiseerschwierigkeiten waren etwa 120 Teilnehmer erschienen, die auf Grund des vorliegenden Verhandlungsplanes den Beschluß faßten, einen allgemeinen deutschen evangelischen Kirchentag und eine dauernde Einrichtung ins Auge zu fassen; nicht in der Absicht, eine einheitliche Reichskirche zu gründen, aber eine einheitliche, rechtlich geordnete, vom Vertrauen des ganzen evangelischen Volkes getragene Vertretung der gemeinsamen Interessen aller im deutschen evangelischen Kirchenausschuss bereits zusammengeschlossenen Landeskirchen zu schaffen. Nach wehrhätigen Beratungen wurde dieser Antrag einstimmig angenommen und ein Ausschuss von 21 Personen gewählt, der über die Zuständigkeiten dieses Kirchentages, über die Grundzüge der erstmaligen Zusammenfassung des Kirchentages, sowie über die Vorarbeiten beraten und beschließen soll, die dem ersten Kirchentag unterbreitet werden sollen. Mit dieser Beschlusfassung ist ein bedeutungsvoller Schritt getan auf dem Wege zur Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes. Damit wird auch ein Artikelziel des Evangelischen Bundes gefördert, der schon bei seiner Gründung in seinem Programm sich die Aufgabe stellte, „gegenüber der landesförmlichen Getrenntheit des evangelischen Deutschlands die Wechselbeziehungen zwischen den Angehörigen der einzelnen Landeskirchen zu beleben und zu vertiefen.“

Nationalversammlung.

Für und wider die Sozialisierung.

Dr. Weimar, 8. März. (Von unserem Vertreter.) Während sich gestern sämtliche Redner in der Debatte über das Sozialisierungs-gesetz bemühten, die Erregung in die Kommissionen hinüberzuführen, und die Verhandlungen des Plenums möglichst schnell zu beendigen, gingen heute die Bogen in der Debatte zeitweilig sehr hoch. Zunächst sprach der unabhängige Abgeordnete Hents, der wieder eine Heißrede für den Generalstreik und gegen das Bürgerrecht hielt. Natürlich war er mit den Zuständigkeiten der Regierung bei weitem nicht zufrieden.

Dann folgte von der Deutsch-Nationalen Volkspartei der bekannte Großindustrielle Hugenberg. Seine Rede war außerordentlich geschickt aufgebaut und übte auf das Haus eine große Wirkung aus. Er leitete den Generalangriff gegen die Sozialisierung ein, der mit den geschicktesten Mitteln durchgeführt wurde. Unter anderem behauptete er, daß mit dem Sozialisierungs-gesetz die Sozialisierung und mit dem Kohlensteuergesetz neuer Streit zwischen den einzelnen Klassen geratet würde und daß nach Annahme des Gesetzes nur noch tiefer in das wirtschaftliche Chaos hineingeraten würden. Der Reichswirtschaftsminister hat gestern gesagt, daß auch die Gemeinwirtschaft des Landes des Unternehmers nicht entbehren könne. Wenn dem so sei, dann müßte er erklären, daß das Auge des Unternehmers nur in der Freiheit zu sehen gewohnt wäre. Dazu drohte uns nach Annahme des Sozialisierungsgesetzes die große Gefahr, daß ein Teil unseres Privatbesitzes in die Hände des Feindes gerate.

Man bietet mit jedem sozialisierten Betrieb dem Feinde direkt ein Mittel an, Kriegsschädigung von uns zu erpressen. Das System der Gemeinwirtschaft sei noch in weit höherem Maße die Staatswirtschaft ein System der Inflationen. Und wenn dem Reichsrecht der politische Anfang der Sozialisierung gemacht sei, dann könne niemand wissen, ob nicht jeder Wirtschaftsbetrieb einschließlich der Landwirtschaft der Sozialisierung anheimfallen würde. Noch am 16. Januar habe Scheidemann gesagt, daß wir mit den sozialistischen Experimenten sehr vorsichtig sein müßten, da wir sonst der Gemeinwirtschaft wirtschaftliche Möglichkeiten in die Hände spielen. Ich frage heute die Regierung, welche Sicherheiten sie hat, daß nicht die Entente gemeinwirtschaftliche Gebiete kurzweilig beschlagnahmt. Das ganze Gesetz wird von der Regierung mit dieser Bedingungung nur deshalb durchgeführt, weil man damit den Arbeitern auf der Straße entgegenkommen wollte.

Als Hugenberg endete, rief zwar nur die Rechte des Hauses Bravo. Die Rechtsoppositionisten waren anscheinend sehr beunruhigt. Die Demokraten und das Zentrum wußten, daß Hugenberg in manchen Dingen doch einseitige Darstellungen gegeben hat. Sie vermüht außerdem in seiner Rede die Empfindung darüber, daß zur Einberufung der unsophären Reichen unseres Volkes nicht nur die alten Wege gegangen werden können.

Scheidemann hatte dann die schwache Aufgabe, den Angriff Hugenbergs zu parieren. Man kann nicht sagen, daß er dabei sehr geschickt vorgeht. Er beachtete zunächst den Vorwurf zurückzuweisen, daß die Regierung unter dem Druck des Generalstreiks sich einseitig und ohne Rücksicht auf die Interessen der Arbeiterklasse in die Sozialisierungs-gesetz in aufständigem Tempo von der Regierung eingebracht wurde in dem Augenblick, wo die Lage in Berlin kritisch war. Nur in einem Punkte konnte Scheidemann einen vollen rednerischen Erfolg erzielen.

Hugenberg hatte die Behauptung gemacht, daß das deutsche Volk jetzt wieder erdrückt werden solle und das würde durch die Sozialisierung verhindert. Demgegenüber konnte Scheidemann feststellen, daß ein Teil der Großindustriellen während des Krieges manche nicht geheile Handlung begangen haben und wer könnte den Satz wagen, daß die Regierung sich freuen würde, wenn auch diejenigen, die Herr Hugenberg in der Nationalversammlung verteidigt, wieder zur Christlichkeit sich bekehren würden. Als Scheidemann endete, riefen zunächst unter dem Eindruck der letzten Worte der größte Teil des Hauses Bravo, man hatte aber doch die Empfindung, daß die sachliche Widerlegung der Angriffe der deutschnationalen Volkspartei noch nicht vollständig ist, das wird höchstwahrscheinlich nach dem weiteren Verlauf der Diskussion dem demokratischen Redner vorbehalten bleiben müssen.

Verfassungsausschuss der Nationalversammlung.

Dr. Weimar, 8. März. (Von unserem Vertreter.) Der Verfassungsausschuss der Nationalversammlung hat in der Freitagssitzung seine Arbeiten wesentlich gefördert. Die Verhandlungen begannen mit der Abstimmung über den Artikel 3. Der Antrag des ganzen Artikels zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Gegen dieselbe Mehrheit fiel der Antrag, aus dem Artikel 3 die Worte „allgemein anerkannte Regeln des Völkerrechts“ zu streichen. Der ganze Artikel wurde dann in folgender, von dem demokratischen Abgeordneten Hauptmann beantragten Fassung angenommen: „Für die Beziehungen des Deutschen Reiches zu den ausländischen Staaten sind die Staatsverträge, die allgemeinen Regeln des Völkerrechts und, wenn das Reich in den Völkerbund eintritt, dessen Bestimmungen maßgebend.“ Der Artikel 4, welcher bestimmt, daß die Beziehungen zu den ausländischen Staaten in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reiches sind, wurde von allen Seiten als fortgesetzt begrüßt. Eine Debatte entspann sich nur um die weiteren Absätze des Artikels 4, in welchen es heißt: „In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Gliedstaaten mit auswärtigen Staaten Verträge abschließen. Die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reiches. Um die Vertretung der Interessen zu gewährleisten, welche sich für einzelne Staaten aus ihren besonderen wirtschaftlichen Beziehungen oder besondern Lage zu auswärtigen Staaten ergeben, hat das Reich im Einvernehmen mit den betreffenden Gliedstaaten, die erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen zu treffen.“

Ein Antrag der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei verlangte die negative Fassung: „Die nicht zur Zuständigkeit des Reiches gehören.“

Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, ob die Auslieferung Landes- oder Reichsangehöriger sei. In der ausgedehnten Aussprache betonte der demokratische Abgeordnete Kahl, daß alle Völkerrechte Reichsangehörige sein müßten. Das Auslieferungswesen müßte bei dem Artikel 9, welcher die Reichskompetenz umschreibt, geregelt werden. Gegen den Antrag der Rechten wandte der demokratische Sprecher ein, daß das Reich das Primäre sein müsse. Die Landesgesetzgebung könne nur in den Dingen zuständig sein, die ihr ausdrücklich zugeteilt sind. Der demokratische Abgeordnete Kahl machte geltend, daß neben der Auslieferung auch die Ausweisung bei Artikel 9 zu regeln sei. In der Abstimmung wurde der Artikel 4 in der Fassung des Regierungsentwurfs unter Abschaffung aller Änderungsanträge angenommen.

Von Artikel 5 wurde dann der erste Absatz behandelt, welcher lautet: „Die Verteidigung des Reiches zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Reichssache. Die Wehrverpflichtung des deutschen Volkes ist durch ein Reichsgesetz einheitlich zu regeln. Die übrigen Absätze werden in Zusammenhang mit dem Kapitel „Gliederstaaten“ geregelt werden.“

Der Abgeordnete Dr. von Debrück warf die Frage auf, warum der Grundbesitz der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Bekämpfung seine Freunde wünschten, hier nicht ausgesprochen sei.

Der Reichsminister des Innern erklärte, daß wir dem Friedensantrag nicht vorgehen könnten.

Dr. von Debrück verzichtete auf die Stellung eines besonderen Antrags, um nicht durch eine Ablehnung den falschen Eindruck zu erwecken, als ob die Kommission gegen das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht sei.

Der erste Absatz des Artikels 5 wurde daraufhin in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen. Die Beratung über die übrigen Absätze des Artikels, sowie über Artikel 6, 7, 8 und 9 verlor der Ausschuss aus geschäftlichen Gründen.

Artikel 10 lautet in seiner fassen Kürze: „Reichsrecht bricht Landesrecht.“ Prof. Kahl fand diesen Ausdruck zu positiv und für den Laien nicht recht verständlich. Trotzdem entschloß der Ausschuss sich für diese Fassung, die, wie Herr Dr. Frey verriet, von ihm selber stammt.

Eine außerordentlich ausgedehnte Debatte entspann sich um den Artikel 11, der nach dem Entwurf lautet: „In Streitfällen darüber, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist, kann die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes des Reiches anrufen werden. Die Debatte drehte sich vor allen Dingen darum, ob diese Bestimmungen staatsrechtliche oder privatrechtliche Bedeutung habe. In der Abstimmung wurde die Frage in ersterem Sinne durch Annahme eines Antrags Debrücks entschieden, wonach von den beteiligten Reichs- oder Landesregierungen die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes anrufen werden kann.

Der Artikel 12 wurde in der Fassung angenommen, daß Reichsgesetze mit dem 14. Tage nach Ablauf desjenigen Tages in Kraft treten, nachdem das betreffende Reichsgesetzblatt in der Reichshauptstadt ausgegeben wurde. Ueber Artikel 13, nach dem die Reichsgesetze bis zur Ausführung der Reichsgesetze erforderliche Anordnungen erlassen, wurde noch referiert. Dann wurde die nächste Sitzung auf Dienstag nachmittags anberaumt.

Deutsches Reich.

Für die Farben Schwarz-Weiß-Rot.

In Jena fand am Mittwoch eine Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der Abg. Dr. Stresemann unter begeisterten Beifall sprach. Im Anschluß an seinen Vortrag wurde folgende Entschlieung einstimmig angenommen:

„Sieg heute im Volksthum in Jena von der Deutschen Volkspartei einberufen, von über 2000 Personen besuchte Versammlung erhebt nach einem Vortrage Dr. Stresemanns heftigen Protest gegen die Aufgabe der Farben Schwarz-Weiß-Rot als die Flagge des deutschen Volkes. Unter dieser Flagge sind unsere Söhne im Vorkriegskampfe des Vaterlandes gefallen. Wir wollen uns dieser Farben nicht schämen, wir geben sie nicht auf.“

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Unter den sozialpolitischen Vorfragen, die von der Reichsregierung bei den Verhandlungen der Nationalversammlung angefragt wurden, befindet sich ein Gesetzentwurf zur Modifikation des geltenden Arbeiterrechts. Durch dieses Gesetz soll auch die seit Jahrzehnten umstrittene Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine geregelt werden. Kaum eine Frage aus sozialpolitischem Gebiet blüht auf eine so lange parlamentarische Geschichte zurück wie die der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Denn sie wurde schon im Jahre 1869 im Reichstage des Norddeutschen Bundes von Schuler-Delphig angeregt. Auch der erste Reichstag des neuen Reiches beschäftigte sich im Jahre 1871 mit ihr. Seit dieser Zeit haben zahllose Anträge aus der Mitte des Reichstages Gelegenheit zur Erörterung der Frage gegeben. Besonders die Zentrumspartei und die Freisinnigen traten für die Genährung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine ein. Innerhalb der Reichsregierung und Bundesregierungen bestanden starke Meinungsverschiedenheiten. Infolgedessen erklärte im Jahre 1895 Fürst Hohenhausen, daß eine Vorlage noch nicht möglich sei, weil zwischen den verschiedenen Regierungen noch keine Einigkeit herrichte. Erst im Jahre 1904 konnte Graf Tolstowitsch als Staatssekretär des Innern die Erklärung abgeben, daß die verschiedenen Regierungen grundsätzlich bereit seien, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine anzuerkennen. Allerdings hielten sie eine Reihe von Einschränkungen für unerlässlich, die nach Ansicht des Reichstages eine wesentliche Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Arbeiter bedeuteten. Für das Jahr 1906 war die Einbringung einer Vorlage in Aussicht genommen. Sie unterblieb jedoch, weil eine Verständigung mit dem Reichstag über dieselbe nicht zu erwarren war. Die Gegnerseite gegen eine Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine beruhte darauf, daß man annahm, die Sozialdemokratie würde dadurch einen wesentlichen Rechtsmacht erhöhen. Aus diesen Erwägungen wurde auch im Jahre 1898 bei der Beratung des Württembergischen Gesetzbuches die Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine vom Reichstag abgelehnt. Daß das kommende Gesetz den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit ohne jede Einschränkung gewähren wird, darf bei der gegenwärtigen Zusammenkunft der Regierung und der Volksovertretung als selbstverständlich gelten.

Die Zustände in Rumänien.

Aus Rumänien liegen sowohl in politischen wie in wirtschaftlicher Beziehung überaus ernste Nachrichten vor. Wenn auch die wiederholt aufgetauchten Gerüchte über Allentate gegen den König Ferdinand und über die Flucht der königlichen Familie keine Bestätigung gefunden haben, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß die nach Abzug der deutschen Truppen plötzlich einsetzende sozialistische Propaganda eine ausgesprochen antimonarchische Tendenz hat, und daß die Bewegung nun auch in der Armee schnelle Fortschritte macht. Die Vorgänge im Januar, wo es in der Hauptstadt zum Generalstreik kam, weil die Regierung die Führer der sozialdemokratischen Partei verhaften und die Parteiführer beschlagnahmen ließ, haben also den Beweis erbracht, daß das Kabinett Bratianu im Kampfe gegen die umstürzlerischen Elemente keinen zuverlässigen Rückhalt in der Armee hat; denn die Garnison machte gemeinsame Sache mit den Sozialisten, so daß auch die Maßregeln der Regierung rückgängig gemacht werden mußten. Inzwischen haben aber die an zahlreichen Orten ausgebrochenen Unruhen mehr und mehr einen ausgesprochen bolschewistischen Charakter angenommen. Es ist der Regierung bekannt, daß die ganze Bewegung von

russischen Agitatoren, mit russischem Gelde geleitet und gefördert wird, aber sie wagt nicht, mit durchgreifenden Maßregeln einzuschreiten, weil ihr ausreichende Hilfsmittel dazu fehlen. Bratianu hätte bisher auf eine starke militärische Hilfe von Seiten der Entente gerechnet, aber sie ist ausgeblieben, weil weder England noch Frankreich dazu Reizung zeigen. Truppen in die vom Bolschewismus hart heimgesuchten rumänischen Städte zu entsenden.

Die wirtschaftliche Lage des Landes ist geradezu trübsal. An die Stelle sonst überreicher agrarischer Erzeugnisse, auf deren Ausfuhr der Wohlstand des Landes beruhte, ist der äußerste Mangel getreten. Die notwendigen Lebensmittel haben unerschwingliche Preise erreicht, so daß jetzt weite Kreise der Bevölkerung buchstäblich hungern. Die von den Bauern für die Veräußerung verlangte Durchführung der von der Regierung längst versprochenen Agrarreform in Gestalt einer Aufteilung des Großgrundbesitzes steht im Parlament auf starkem Widerspruch, weil man dadurch einen weiteren Rückgang in der landwirtschaftlichen Erzeugung befürchtet. Aus fast allen Teilen des Landes werden Bauernrevolten gemeldet, bei denen es zu Raub und Plünderungen kommt.

Diesen bedrohlichen politischen und wirtschaftlichen Zuständen ist es nun zuzuschreiben, daß der inwärtigen frei gewordene Warenaustausch mit dem Auslande sich nur in den engsten Grenzen bewegt. Beim Vorkommen der kriegerischen Operationen glaubte man in neutralen und feindlichen Ländern mit einem sehr lohnenden Absatz von Erzeugnissen aller Art auf dem rumänischen Markte rechnen zu können. Ein großer Bedarf ist in auch tatsächlich vorhanden, denn es fehlt so ziemlich auf allen Gebieten an den notwendigen Waren. Aber die innerpolitische Lage und die Not der Bevölkerung wirken lähmend auf die Einfuhr, weil zurzeit der ausländische Lieferant zur Kreditgewährung wenig geneigt ist.

Ministerpräsident Bratianu hat kürzlich erst einen Pressevertreter gegenüber die allgemeine Notlage auf die deutsche Botschaft zurückgeführt, die das Land ausgeplündert haben soll. Dieser Behauptung gegenüber muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß Rumänien die im Frieden zu befristet übernommenen wirtschaftlichen Verpflichtungen nunmehr infolge des Umwälzungen in der Kriegslage im Herbst vorigen Jahres nur zum kleinsten Teile erfüllt hat. Von einem Auslaufen des Landes kann mithin gar nicht die Rede sein.

Letzte Meldungen.

Aufbruch in englischen Militärlagern.

Liverpool, 8. März. (W.B.) Der Liverpooler Express meldet: Das Mißvergnügen über die Kanalfahrt der Demobilisierung führte zu einem ersten militärischen Aufbruch im Lager von Rhyl in Wales. Die Vorräte wurden geplündert. Ein Vertreter des Kriegesamtes hielt eine Ansprache an die Mannschaften und versprach ihnen die Abstellung der Mißstände.

London, 8. März. (W.B.) Nach den amtlichen Mitteilungen ist es im Lager von Rhyl jetzt wieder ruhig. Es besteht keine Gefahr, daß es zu weiteren Mißständen kommen wird. Die kanonischen Behörden bestanden die Ordnung ohne Unterbrechung der britischen Truppen wieder her. Sie teilten dem Kriegesamt mit, daß sie auf den Aufbruch hin keine vermehrten Einschlüssen wünschten.

Die kanonischen Behörden übernahmen die volle Verantwortung für die militärischen Vorkommnisse. Sie verhafteten eine Anzahl Soldaten bei den Schießereien beteiligt waren. Der Aufbruch war ein rein britischer und geht nicht auf eine welt verbreitete Mißzufriedenheit zurück. 200 alte gebiente Soldaten waren mitvergnügt, weil angeblich längere Kameraden vorher beim Aufbruch werden sollten. Es teilten den Aufbruch an.

London, 8. März. (W.B.) Das kanonische Hauptquartier in London erläßt eine Verlautbarung über den militärischen Aufbruch im Kimmelpark, worin es heißt: gegen die Aufbrüher, von denen ein großer Teil schon verhaftet worden ist, werde streng vorgegangen werden. Eine Anzahl von Zivilisten nahm an den Unruhen teil. Inzwischen sind bereits festgenommen und den Strafbehörden übergeben worden. Im Verlauf der Unruhen wurden drei Aufbrüher und zwei Wachposten getötet. 40 Mann, darunter zwei Offiziere wurden verwundet. Im Lager von Rhyl befinden sich 25 000 Kanoniere, die auf den Einschlüssen warten.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Mannheim.

Mannheim, 8. März. Der Belagerungszustand ist durch Beschluß der badischen vorläufigen Volksregierung für Mannheim aufgehoben worden.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 8. März. (Pr.-Tel.) Die Beendigung des Generalstreiks in Berlin wurde an der Börse mit Befriedigung aufgenommen und gewährte im Verein mit der Besserung der Kriegsanleihe einen gewissen Rückhalt. Das Geschäft war allerdings in Anbetracht des Wochenschlusses ruhig und die Kursverhältnisse nahmen wesentlichen Umfang an. Relativ geringere Umsätze verzeichneten Montanpapiere, deren Kurse sich behaupteten. Deutsch-Luxemburger waren etwas gesucht, 120. Neuensteiner lebhafter wurden Lombarden umgesetzt, deren Kurse sich 21 stellten. Schantung waren mit 124 1/2 erhöht. Der Verkehr in Schiffahrtswerten vollzog sich bei fester Tendenz. Nordd. Lloyd zogen etwas an, etwas besser gehalten waren ferner Dainder Motoren, 271 1/2. Auch Hirsch Kupfer wurden zu besseren Kursen umgesetzt und gesucht. Die Haltung der Elektrizitätsaktien war besetzt, auch in chemischen Werten überwiegen mäßige Kursbewegungen. Farbwerke Höchst 253. Von sonstigen Werten sind Zellulose Waldhof 2 1/2 höher. Ferner bestand Interesse für Mainzer Gas, Adlerwerke Kleyer 250, zogen 3% an. Mannesmannröhren ebenfalls gesucht, 176. Im Verkehr trat wieder größere Zurückhaltung ein, zumal der Markt, da der Verkehr in Berlin ausblieb, auf seine eigene Initiative angewiesen war. Am Einzelmarkt der Industriepapiere vollzogen sich mäßige Kursfortschritte. Im Angebot standen Maschinenschneidpresse Frankenthal. Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen, wie erwähnt, etwas besser. In ausländischen Fonds waren sie belanglos. Chinesen, Mexikaner behaupteten ihren Kursstand. Die Börse schließt ruhig, aber fest.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns: Anzahllagen für, Geld, Brief, Gold, Brief. Rows include Konstantinopel, Holland 100 Gulden, Dänemark 100 Kronen, Schweden 100 Kronen, Norwegen 100 Kronen, Schweiz 100 Franken, Oest.-Ungarn 100 Kronen, Spanien, Belgien 100 Lira, Mexikaner.

Aus Stadt und Land.

Wiedereröffnung der Rheinbrücke für den Verkehr.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird ab Montag, den 10. März der Verkehr über die Rheinbrücke für die mit einem Brückenausweis versehenen Personen im alten Umfang wieder geöffnet sein.

Deutsche Demokratische Partei Mannheim.

Bezirksversammlung Lindenhof.

Die Bezirksversammlung des Lindenhofes, die am Donnerstag, den 6. März stattfand, war nicht so gut besucht, wie die sonstigen Versammlungen dieses Stadtteils. Trotzdem nahm die Versammlung einen sehr anregenden Verlauf, sodass der Wunsch ausgesprochen wurde, weitere Bezirksversammlungen abzuhalten, in welchen über die wichtigen Fragen der Gemeindeführung ausführlich gesprochen werden soll. Herr Berg, der Leiter der Versammlung, sprach über die Bedeutung der Wahlen für die Stadt Mannheim und über die Aufgaben, welche der Gemeindevorstand gerade in der jetzigen schweren Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes zu bewältigen hat.

Herr Stadtrat Stern, der Hauptredner des Abends, gab in außerordentlich klaren Ausführungen ein Bild von dem jetzigen Vermögensstand der Stadt Mannheim, von ihren Aufgaben und von der Notwendigkeit, durch eine Erhöhung der Gebühren und Steuern den Defizit der Stadt zu decken. Es war ein düsteres Bild, welches der Redner entrollen mußte, aber er forderte eindringlich auf, trotzdem den Mut nicht sinken zu lassen, sondern jeder an seinem Platz mitzuhelfen, die Schwierigkeiten zu bekämpfen. Reicher Wohlstand ist die interessanteste Ausfühung des Redners.

Frau Emma Kerner sprach über die Stellung der Frau in der Gemeinde und über die Hoffnungen, die man auf die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde setzt. Die Lebensart der Frau, die von der des Mannes verschieden ist, könne eine wertvolle Ergänzung des Mannes, ganz besonders auf dem Arbeitsgebiete, für welche die Frau sich vornehmlich eignet, Wohnungsfürsorge, Armenfürsorge, Jugendpflege usw.

Nach den beiden Referaten folgte eine anregende Aussprache, an welcher sich die Herren Roth, Kunz, Direktor Bühl, Schmitt, Gengenbach, Professor Scheidlin, Frau Kromer und Frau Holzmarkt beteiligten. Herr Berg forderte zum Schluß der Versammlung nochmals zur eifrigen Mitarbeit bei den Gemeindefürsorgearbeiten auf, damit die Deutsche Demokratische Partei ihre gebührende Vertretung finde.

Bezirksverein Sandhofen.

Abendversammlung Sonntag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler. Herr Rechtsanwalt Dr. Rard wird über die kommenden Gemeindefürsorgearbeiten sprechen. Danach freie Aussprache und Besprechung interner Organisationsfragen.

Befehl wurden die Amtsrichter Dr. Reinhold Schütz in Waldshut nach Mannheim und Dr. Eugen Wolf in Mannheim nach Waldshut in gleicher Eigenschaft, Verwaltungsdirektor Wilhelm Speck in Freiburg zum Bezirksamt Gillingen, Bezirksrat Hugo Braun vom Bezirksamt Gillingen zum Bezirksamt Freiburg und Amtsrat Karl Schmidt vom Bezirksamt Pforzheim zum Bezirksamt Konstanz.

Zulassung als Rechtsanwalt. Vom Ministerium der Justiz ist Rechtsanwalt Hans Haertz, welcher auf die Zulassung beim Landgericht Mannheim und beim Landgericht Heidelberg verzichtet, als Rechtsanwalt beim Landgericht Heidelberg mit dem Wohnort in Heidelberg zugelassen worden.

Kriegsleistungsbewertung im Versicherungsgewerbe in Mannheim und Ludwigshafen. Man schreibt uns: Bei der jetzigen allgemeinen zur Genüge bekannten Leistung und der Entwertung des Geldes ist es den Versicherungsanstalten nicht möglich, für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt zu bestreiten, geschweige denn, Kleidung und Hausgerät entsprechend zu ergänzen, ohne sich im Schulden zu stürzen. Die bisher gewährten Leistungszuschüsse reichen nicht aus, um den bestehenden Leistungszustand zu ersetzen zu werden. Die Versicherungsanstalten sind infolgedessen bereits im November 1918 um die Arbeitsgeber herangetreten. Inzwischen ist es der Organisation der Angestellten, dem Verband der Deutschen Versicherungsbeamten gelungen, in einer Reihe von Städten (Berlin, Hamburg, München, Frankfurt usw.) in gemeinsamen Verhandlungen mit den betr. Geschäftsteilnehmern Vereinbarungen zu treffen, die den Angestellten bestimmte Gehaltsrückstellungen bzw. Mindestgehälter gewähren. Angestrebt wird der Abschluß eines einheitlichen, für das ganze Reichsgebiet gültigen Gehaltsabkommens zwischen dem Verband der Deutschen Versicherungsbeamten und dem Zentralverband für Privatversicherung, d. h. der Vereinigung der Arbeitgeber. Nachdem sich letztere Körperschaft in bezuglichen Verhandlungen bereits erklärt hat, hofft man den Tarif im Laufe der nächsten Monate zum Abschluß bringen zu können. Als Provisorium bis zum Inkrafttreten dieses Tarifs sind die erhaltene Sonderabkommen für einzelne Städte gedacht. Eine solche vorläufige Regelung gilt es nun auch für Mannheim zu vereinbaren. Der Vorliegende des L. D. B. wird zu diesem Zwecke

Vorfrühling.

Wie das Licht um die noch kahlen Zweige weht, Wundervoller Verheißung voll und ein heimlich Klingen die Luft durchweht — Ein Gruß des Lebens an alles, was lebt: Daß es erwachen soll!

So steht deine Seele in helligen Licht — Von Blüten kommender Tage umhüllt. Wie das Blüten — du ahnst es noch nicht — lieber Raubt wohl die Hülle zerbricht und es leuchtet ins Morgenrot!

Marie Sauer.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Dritter Vortragsabend.

Man glaubt, die gleichen Lebensbedingungen würden allen das gleiche Glück zuzuwenden. Aber schon Vortragsabende unserer Hochschule für Musik zeigen deutlich, daß die gleiche Lehre und die gleichen äußeren Bedingungen durchaus nicht die gleichen Ergebnisse zur Folge haben. Gewiß ist Herr Paul Fritsch ein Lehrer, der den Studierenden eine tadellose Behandlung des Organs, der Sprache, der poetischen Rede, ein feines Verständnis der Musik, eine wirksame Vortragstechnik vermittelt. Und doch waren bemerkenswerte Unterschiede zu machen; Frau Maier, Margarete Meyer, Bertha Grether, Hilde Oppenheimer und Erich Schönermann können wir im Bilde der Steigerung sehen. Die Fähigkeiten sind eben verschieden. Frau Maier fand erst bei Caspar Bloßstein den natürlichen Ton, Margarete Meyer schon nach Stunden an die Lehre, dagegen verriet die Selbstlosigkeit — Hermann Wilmers Dichtung ohne die Töne von Joh. Brahms — daß Bertha Grether bereits eigene Sprachmelodien zu finden weiß. Herr Schönermann ist nicht nur ein Bühnenkünstler und wird am Lustspieltheater zu Weinheim demnächst besetzen. Dann kam Hilde Oppenheimer mit einer der ersten Balladen von Th. Fontane, die Mitte halber zwischen der reinen und einer empfindlichen, endlich Erich Schönermann, in welchem sich sprühendes Temperament, sonore Sprache und das gewisse Etwas so glücklich verbunden haben. Natur ist eben stärker als Erziehung. Innerhalb der Deklamationsabteilung hat ein vortreffliches Ergebnis geblieben. Es war ein glücklicher Abend, diese Vorträge mit drei Sonetten für Klavier und Violine zu hören.

am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Versammlungssaal des Hofgartens eingehend über die bis jetzt durch den Verband erreichten Erfolge und das für Mannheim in Aussicht Genommene berichten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Versicherungsangehörigen, diesem Vortrage, an dem sich eine Aussprache anschließen wird, beizumohnen.

„Nation und Menschheit“ lautete das Thema, das sich Herr Hauptlehrer Friedl, Professor an der Handelshochschule, in einem Vortragsabend des „Jungmännervereins“ für freies Christentum und deutsche Kultur“ geklärt hatte. Jeder der Referent durch politische Kranke verbunden, den Vortrag selbst zu halten. Dafür brachte Herr Stadtplatz W. e. h. e. l. m. e. r den Friedlichen Vortrag zur Vorbereitung, der von einer solchen historisch-philosophischen Tiefenabtiefe zeugte, daß in der Diskussion besprochen wurde, noch einmal eine besondere Diskussion in der Zukunft in der Gegenwart des Herrn Referenten abzuhalten. Unser Volk hätte in diesem Kriege eine moralische Niederlage erlitten, die weit schlimmer wäre, als die äußere. Wir hatten nicht den Glauben an die Notwendigkeit einer geistigen Aufgabe gegenüber der Menschheit. Unsere Ideale hießen: Macht, Geltung und Wohl. Die bürgerliche Menschlichkeit ist geboren aus einer sehr verfeinerten aber verästelten Verstandesmäßigkeit und darum unproduktiv. Die menschliche Kraft, die von der sozialistischen Internationale anbahnt, ist verdrängt. Nun erlat der Referent, daß die beiden Ideen, „Nation und Menschheit“ notwendig als organisch miteinander verbunden und zusammenzuführen. Nach einem Gang durch die geistigen Bewegungen in England, Frankreich und Rußland kommt Friedl zu dem Schluß, daß das Deutsche Volk die „Vollkommenheit“ ist, die bei den deutschen Denkern seit Pelonis Grundriß ihres Denkens in dieses Leben ist nach Luther „nicht frommheit, sondern fromm werden, nicht ein Wesen, sondern ein Werden.“

Verhaftung des Raubmörders Reidig. Wie aus dem Polizeibericht hervorgeht, ist der ausgesprochene 19jährige Joseph Reidig, der am 22. Februar die Ehefrau des Streifenpostens Brunner in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hat, nunmehr festgenommen worden. Reidig wurde in der verflochtenen Nacht gegen 12 Uhr von einem Schuttmann erwischt, als er überm Redar in der Althornstraße am Marktplatz bei seinem Bruder stand. Reidig darf als Überführter gelten, da die Reite einer Uhr, die zu den geraubten Gegenständen gehörte, vor einigen Tagen bei dem Bruder erbeutet wurde und so auf die richtige Spur führte.

Polizeibericht vom 8. März 1919.

Unfälle. Ein vier Dreier von Röhrtal wurde am 3. ds. Mitt. vormittags, als er an der Rheinischen Automobilstraße (Autogarage), Schwelingerstraße 618, vorüberfuhr, von einem herankommenden Kraftwagen angefahren, so daß der Fahrer und an der linken Hüfte und linken Hand verletzt. — Am 6. ds. Mitt. nachmittags brachte ein 14 Jahre alter Schüler in seiner elterlichen Wohnung, P. 4. 2, beim Abwaschen eines Fußbals Benzol an seine Kleider und kam unvorsichtigerweise dem Feuer zu nahe. Die Kleider fingen dabei Feuer und der Knabe erlitt am Kopfe und rechten Arm so erhebliche Brandwunden, daß er ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Krampanfall. Gestern Abend 8 1/2 Uhr erlitt eine 38 Jahre alte Frau, im Zuge von Sträßburg nach Kreuznach befindlich, auf dem hiesigen Bahnhof so schwere Krampanfälle, daß sie mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Unaufgeklärte Diebstähle. Aus dem Namen Friedrichstraße 29 in Rodarau wurde in der Nacht vom 6. zum 7. ds. Mitt. zwei Riegen und ein Schwein im Werte von 700 Mark entwendet. — In derselben Nacht wurden aus einem Stall auf dem Rangierbahnhof in Waldhof 10 Fässer, ein Hahn und ein leeres Sod in Gesamtwert von 400 Mark gestohlen. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter der wegen Raubmordes verurteilte Lebn Schneider Josef Reidig von hier, 4 Personen wegen Diebstahls, ein Spengler von hier wegen Raubs und ein Dienstmädchen von Stuttgart wegen Scherel.

Spielplan des National-Theaters			Neues Theater		
Tag	Zeit	Vorstellung	Tag	Zeit	Vorstellung
10. M.	3 1/2	D. Blauscha	7		
11. D.	3 1/2	A. Der Zigeunerbaron	7		
12. M.	3 1/2	B. Madame Butterfly	7		Der Weibsteu
13. D.	3 1/2	D. Die Räuber	7		
14. F.	3 1/2	B. Das Rheingold	7		6. Einheitsreferat
15. S.	3 1/2	A. Zum ersten Male: Jan der Wunderbare	7		Der Weibsteu
16. S.	3 1/2	C. Tannhäuser	7 1/2		Herrschaff-Diener ges.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Aneuerung Mannheimerstraße—Nebenbahn in Süderfeld. Jedem Anwohnenden ist es genügend bekannt, daß diese Kreuzung ganz unübersehbar ist. Jeder Fußgänger wird das zugeben müssen. So sind hier denn auch schon viele Unglücksfälle entstanden. Die Gefahr wird meistens verringert, aber nicht aufgehoben dadurch, daß die Blige vergrößert sind, sich durch Lauten oder Pfeifen bemerkbar zu machen. Auch ist dieses Zeichenbeben oft genug nur sehr flüchtige Anwohner sind übrigens durch ihre fähliche oder ständige Wiederkehr so abgestumpft worden, daß sie es nicht mehr hören. Wehrlich mag es den drei Unglücklichen am Donnerstag Nachmittag

Die Kammermusikabteilung Hugo Bietigt sollte Violinsonaten von Bach, Mozart und Beethoven vortragen; aber Fräulein Helene Buchardt erkrankte, Fräulein Rosa Schütthelm, Lehrerin an der Hochschule, trat kurz entschlossen ein, und nun gab es ein ganz anderes Musikprogramm. Nicht allein eine andere Sonate von Mozart wurde gewählt — es war die große E-Dur-Sonate aus dem Jahre 1784 — Fräulein Rosa Weh mußte sich den Auffassungen der Kollegin anpassen. So verfiel sich das Verhältnis von Klarinette und Violine zu weiten, aber das Ganze wurde doch durch das zarte Band gemeinsamer Sinnenfindung, sowohl in Bachs seltener H-moll-Sonate, wie bei Mozart und in Beethovens D-Dur-Sonate (1799) zu der Höhe kam, die durch, durchaus erstrebenswerter Kammermusik erhoben. Fräulein Schütthelm zeigte sich übrigens als rechte Allegrokontra, und Fräulein Weh, den für solche Musik etwas freiden Stilgel mit Geduld meistern, führte ihre Aufgaben ebenso sicher wie Annoll durch.

Arthur Bieh (L. B.).

Theaternachricht.

Friedrich Schillers Lustspiel „Der Räuberhans“, das am Samstag zum ersten Male im Nationaltheater gegeben wird, wird von Heinz W. folgt in Szene gesetzt.

Mitgliederabend Hans Bruch.

Heute findet im Versammlungssaal der Maderstraße von Hans Bruch (unter Mitwirkung von Frau Lena Weiser-Bruch) statt. Wie machen auf die Veranstaltung, welche 8 Uhr beginnt, besonders aufmerksam.

Mannheimer Kunstleben.

Auf die Arbeiten von Frau Rosa v. München, Friedrich von Keller v. Stuttgart, Hans von Wolmann-Karlsruhe, Paul Rudell-Göln, Hans von Braun-Stuttgart, E. Müller-Graf-München, Ernst Siegel-Mannheim sei nochmals verwiesen. — Verkauf wurden 8 Aquarelle von R. Rudell und 4 Zeichnungen von R. von Wolmann.

Stiftung.

Der im Jahre 1914 in Freiburg i. Br. verstorbenen Erlöser David Julius Welterhan hat der dortigen Universität zur Förderung naturgeschichtlicher und medizinischer Studien eine Stiftung von 168.000 Mark vermacht. Aus dieser Stiftung erzielten im Jahre 1918 ein Privatdozent 2000 M., ein Reallehrer 100 M. und drei Studierende je 300 oder 500 Mark.

Die in hiesiger Privatdozent an einer deutschen Hochschule.

In der medizinischen Fakultät der Universität München wurde Dr. med. Wale Holzmann aus Mannheim am histologisch-embryologischen Institut als Privatdozent für Anatomie zugelassen.

gegangen sein. Es waren Fremde und konnten infolgedessen die gefährliche Stelle nicht. Es wäre dringend angebracht, an dieser gefährlichen Stelle endlich Schranken anzubringen, oder wenigstens die Jüge wie das sonst überall üblich ist, vor dem Straßenübergang halten zu lassen und nicht erst nachher. Statt dessen beobachtet man immer wieder, daß die Mannheimerstraße bald überfahren wird. Ein Anwohner.

Kommunales.

Schweligen, 7. März. Nach dem in etwa 14 Tagen zur Beratung kommenden Vorschlag wird die Umlage eine Erhöhung von 10 Pfennig, von 50 auf 60 Pfennig, erfahren.

Offenburg, 7. März. In der Bürgerausschussung wurde die viel erörterte Frage über die Zulassung des Badischen Bauverbandes in Offenburg entschieden. Mit vier Stimmen Mehrheit wurde der Antrag des Stadtrats mit einigen Änderungen angenommen. Demnach ist dem Bad. Bauverband gestattet, hier eine Niederlassung zu gründen. Die hiesigen Gewerbetreibenden hatten gegen die Niederlassung eine ablehnende Stellung eingenommen.

Aus dem Lande.

Ladenburg, 7. März. Im Anschluß an die öffentliche Schlussprüfung der landwirtschaftlichen Kreisminerschule Ladenburg findet morgen in der städt. Turnhalle eine Gedächtnisfeier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Schulanstalt statt. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts liefen es sowohl die Regierung als auch die Kreisverwaltung des Landes mit mißtrauischem Blick sich anzusehen, dem Bauernschüler eine gediegene Fachausbildung zu verschaffen. Man war in jener Zeit nur in wenigen Kreisen der Bevölkerung von der Notwendigkeit einer besseren Schulung des Landwirts überzeugt. Die landw. Winterschule des Kreises Mannheim war jedoch nicht die erste derartige Einrichtung. Baron gingen vorwärts und Heidelberg im Jahre 1864 mit der Gründung einer landw. Winterschule. 1866 folgten Bittl und Mühlheim, 1867 kam die Schule Hegne bei Konstanz zustande und 1868 trat die Wonnegauer Schule als fünfte in die Reihe ein. Am 17. November 1868 wurde die Ladenburger Winterschule mit 20 Schülern eröffnet. Eisher wurden im ganzen 1762 junge Landwirte dortselbst unterrichtet. Im Jahre 1909 erhielt die Anstalt ein eigenes Heim.

Das b. Baden-Baden, 7. März. Der 25jährige Dienstvertricht Theodor Schneyer kam in das Räderwerk der hiesigen Mühle und wurde getötet.

Pforzheim, 6. März. Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ mitteilt, ist der junge Mann, der am Montag bei der Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten mitgehört wurde, ein Kriegsinvalide. Er hat im Kampfe für das Vaterland einen Fußschuß und einen Augensteckschuß erhalten. Ein Staatsanwalt sieht nicht unter dem Herzen. Infolge seiner schweren Erlebnisse ist der Mann etwas leicht erregbar und er ließ sich deshalb zu einem Zwischenruf hinreißen, der harmlos war, aber genügt, um ihm einen Faustschlag einzutragen. Das gab das Signal für die anschließenden, über den Invaliden herzufallen, der dann schließlich in die Enge gedrückt wurde. Bei den Mißhandlungen wurden ihm auch Uhr und Hut geraubt.

Mühlheim, 6. März. Die „Pforzheimer Zeitung“ meldet: In Oberweiler hat der 17jährige Albert Schmidt den gleichaltrigen Alfred Bürger von Elsbach (Amt Staufen) erschossen.

Handel und Industrie.

Einwäuslich-Badische Wollfabriken A.-G., Forst (Lautitz).

In der heute vormittag in Mannheim abgehaltenen Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von 10% zur Ausschüttung. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Herren Dr. Mahler und Dr. J. Rosenfeld-Mannheim. Wie bekannt, unterhält die Firma in Kehl und Berlin eine Zweigniederlassung.

Vom Produktionsmarkt.

Trotz des für die Jahreszeit milden Wetters konnte mit der Bestellung der Felder noch nicht begonnen werden, da der Boden immer noch zu viel Feuchtigkeit enthält. Klagen über den Stand der Wintersaaten liegen nur vereinzelt vor, während der Stand im allgemeinen als günstig bezeichnet wird. Aber auch für die Wintersaaten wäre jetzt trockenes Wetter erwünscht, da dieselben sonst Schaden erleiden dürften. Im Handel mit Saatgetreide sieht der starke Nachfrage nur kleines Angebot gegenüber; besonders begehrt ist nach wie vor Halbersaat, doch kann die Nachfrage hierin bei weitem nicht befriedigt werden. Die Zufuhren an Provenienzen sind nicht größer geworden; indes wird vielfach darüber geklagt, daß die angelieferten Waren, sowohl Weizen, wie auch Roggen, zu viel Feuchtigkeit enthalten. Am Futtermittelmarkt überwiegt die Nachfrage das Angebot und die Verbraucher sehen sich infolgedessen immer wieder veranlaßt, nach Ersatzfuttermitteln zu greifen; doch auch in diesen Artikeln haben die Bestände sich stark gelichtet. Hierzu kommen noch die andauernden Verladungsschwierigkeiten, so daß es für die Landwirtschaft sehr schwer fällt, den Viehstand, bei der fortgesetzten schwieriger werdenden Futternot, aufrecht zu halten. In Futtermitteln kann etwas mehr Angebot heraus, ebenso in Runkelrüben. Die Ware land schlanke Absatz. Raufutter, wie Stroh und Heu, ist recht knapp geworden. Es entwickelte sich infolgedessen ein heftiges Geschäft in Weizen-, Raps-, Senf- und Hülsenfrüchten. Auch in Heidekraut lag nur wenig Angebot vor. Die Preise, die bezahlt werden, gehen meistens über die Höchstpreise hinaus und für den vollen Handel wird es von Tag zu Tag schwieriger, sich an denselben zu beteiligen. Seitens des deutschen Landwirtschaftsrats ist nun auch der Abbau der Kriegswirtschaft beantragt worden; er fordert auf das dringlichste, daß für Getreide, Obst, Kartoffeln, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Heu und Stroh der freie Verkehr ohne Beschränkung und Preisregulierung wieder eingeführt wird. Nach Gras- und Kleesämereien hält die lebhaft Nachfrage an, Angebote liegen aber in genügender Menge nicht vor. Außerordentlich stark fühlbar macht sich die Verfrachtungssperre aus Posen, von wo in den früheren Jahren immer bedeutende Mengen Sämereien bezogen wurden. Rotklee ist ganz unzureichend am Markt, ebenso schwierig ist die Beschaffung von Schweden- und Wundklee, sowie von Weiß- und Gelbklee, Seradella und Luzerne bleiben ebenfalls lebhaft begehrt.

Frachtenmarkt in den Ruhrhäfen.

Anteilige Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Kohlenfrachten für 1000 kg.
Frachtsätze am 3. März von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.50, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals am 3. und 4. März nach Mainz-Gustavsburg 3.25, nach Mainzplätzen bis Frankfurt a. M. 3.50, nach Mannheim 3.25, nach Karlsruhe 3.55, nach Lauterburg 3.75, nach Straßburg i. E. 4.25. Schlepplöhne am 3. März von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim M. 4.00.

r. Düsseldorf, 8. März. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Barmer Bankvereins beantragte eine Dividende von 7 1/2% gegen 7% i. V.

r. Düsseldorf, 8. März. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Barmer Kreditbank beantragte eine Dividende von 9% gegen 6 1/2% i. V.

Ansteckung

durch die Mundhöhleninfektion... durch Chlorodont, Herrlich erziehende Zahnpaste zur Erhaltung blendend weißer Zähne und Beschönigung von Zahnfleisch. Überall zu haben.

112

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderno.
(Sortierung.)

Im Augenblick sah er den Weg vor sich, den er gehen mußte, um den dunklen Fall aufzuklären.
"Noch eine Frage, Fräulein," rief er hastig, als die Kassierin die Türe bereits geöffnet hatte.
Zwartend blieb das Mädchen stehen, die Klinke in der Hand.

"Wer ist Lore Lei?"
"Eine Kinodarstellerin. Doch starb sie vor etwa einem Jahre. Sie verunglückte bei einer waghalsigen Aufnahme."
"Sie ist tot?" Wellmann erschrak vor dem Ton seiner eigenen Stimme. Die mächtige Fackel war erloschen, der Weg verschwunden. "Sie gehen nun, Fräulein, nicht wahr?" Wellmann ließ sich langsam in seinen Sessel sinken und nickte, als er die Tür hinter sich schließen hörte. "Sie ist tot," wiederholte er langsam und leise.

Dann herrschte lange Zeit tiefe Stille im Zimmer.
"Sie war vielleicht der einzige Mensch, der in das Dunkel Licht zu bringen vermocht hätte. Nun kann ich zu ihr nicht mehr gehen. Zwei Tote; und Tote schweigen." In Gedanken versunken spielte der Beamte mechanisch mit den Blättern des Protokolls.

Mit den Augen des Toten.

Als Wellmann mittags das Amtsgebäude verließ, fühlte er sich von zwei Schatten begleitet.

Lore Lei, die Kinodarstellerin, und der unbekannte Tote, der Selbstmörder, schritten unsichtbar und lautlos neben ihm her.

Als er seine Wohnung erreichte, war es ihm, als wären ihm die beiden vorausgeeilten und erwarteten ihn nun am Eingang. Er mußte die beiden Schatten in den Kreis seiner Familie mitnehmen; sie litten es nicht anders. Da er sich bei Tisch mit ihnen unterhielt, fanden Frau und Kinder ihn zerstreut und ungewöhnlich ernst.

Da fühlte er sich verpflichtet, sein Benehmen zu erklären. "Ich habe einen besonders unklaren Fall zu untersuchen." Wellmann hatte in diesem Augenblick einen Entschluß gefaßt und hielt es fürs Beste, zu den Seinen davon zu sprechen.

"Der Fall, den ich zu untersuchen habe, zwingt mich, heute abend das Prometheus-Kino zu besuchen. Da ich mir die Eintrittskarte nicht selbst lösen will."

Schon bot Fräulein, der Tertianer, eifrig seine Dienste an. "Welchen Platz, Vater?"

Wellmann überflogen Gedanken, die er sich nicht ansehen lassen wollte. Welchen Platz? Wo war der Tote gesessen? In einer Loge. Wenn er nun in dieselbe Loge, auf den gleichen Stuhl geriet? Wellmann wehrte sich gegen ein frohliches Grauen.

"Nun," spielte er den Gelassenen, "ich denke, der erste Platz tut es."

"Aber du mußt mir das Geld vorher geben, Vater. Heute ist nämlich schon der zwanzigste; da kann ich die Mark nicht mehr vorführen."

"Eine Mark kostet der Platz?"

"Im Prometheus, ja. Balkon eine Mark und zwanzig, Loge eine Mark und fünfzig."

"Weiß ich!" hätte Wellmann beinahe ausgerufen; aber er vergaß sich doch nicht und formalisierte den Satz anders, wie er aber auch treffend war. "Was so ein Junge nicht alles weiß! Du kennst wohl das Prometheus-Kino wie deine Schublade so gut?"

"Besser, Vater!" Fräulein lächelte der Mutter, die ihm verständnisvoll mit dem Finger drohte, übermütig zu. "In meiner Schublade finde ich mich auch bei Tage nicht zurecht; im Prometheus aber im Finstern!" bekannte er offenerherzig.

"Na, in meiner Jugend gab es so ein Ding wie das Kino überhaupt noch nicht. Also, du besorgst mir die Karte und bringst sie mir ins Amt. Ich gehe gleich von dort aus ins Prometheus, komme also etwas später heim." Wellmann wandte sich an seine Frau. Sie war's zufrieden. Da fiel ihm Lenchens gekränkte Miene auf. Wellmann nickte seinem Mädel zu.

"Du gehst wohl gern mit mir?" fragte er freundlich.
"Heute geht's nicht, Kleine, wirklich nicht. Wenn der Vater aus Berufsgründen ins Kino muß, nimmt er sein Mädel ebensowenig mit wie zu einer Hinrichtung."

Lenchen schüttelte sich, der Vater lachte, und der Friede war wieder hergestellt.

Ein paar Stunden später begab sich Wellmann in Begleitung der beiden Schatten ins Kino.

"Warum ich die beiden nur fortwährend nebeneinander sehe?" dachte der Kommissar bei sich. "Ist es denn unbedingt notwendig, daß zwischen ihnen irgendwelche Beziehung besteht? Kann der Selbstmörder nicht ganz zufällig ins Prometheus geraten sein? Und wenn schon nicht zufällig, sondern mit Willen, so doch aus dem einfachen Grunde, weil ihn die Lore Lei-Serie eben interessierte? Selbst wenn er diesen Film schon gekannt haben sollte? Wie man ein Theaterstück wiederholt ansieht, so läßt sich ein Kinolebhaber wohl auch ein und denselben Film mehrmals vorspielen."

Wellmann kam gerade zum Beginn einer Vorstellung zurecht. Er hatte eben noch Zeit, rasch einen Blick über die Reihe der Logen gleiten zu lassen, dann wurde es dunkel, und der Name Lore Lei erschien in halbmeterlangen leuchtenden Buchstaben auf die farblose Leinwand geworfen. Hierauf wurde ein Bild der Künstlerin gezeigt, ein lebendes, lachendes Bild. Lore Lei neigte ihren virtuos frisiertem Kopf — was verstand Wellmann von Frisuren! — rollte die unnatürlich großen Augen und zeigte bei einem grühenden Lächeln zwei Reihen tadelloser Zähne.

"Und dieses Weib ist tot?" dachte Wellmann, während er leicht vorgebeugt dasah und das Gefühl in sich aufsteigen spürte, als sei er nicht mehr der Polizeibeamte, betraut mit der Untersuchung eines Selbstmordes, sondern der unbekannte Selbstmörder selbst, der Lore Lei zum ersten oder zum letzten Male in seinem Leben sah.

Mit den Augen des Toten folgte der Kommissar dem tragischen Filmdrama, in dem Lore Lei die Seele des Weibes aufs schamloseste entleerte, vor einem Publikum, das im Schutze der Dunkelheit den Ausdruck jenseitigen Wohlgefallens mit graujamem Behagen in seine Mienen treten ließ. Höhngefältigt sah es dieses Weib in dem Augenblicke vernichtet werden, da es sich mit Triumphgeschrei seines Sieges rühmen wollte, seines Sieges über den Träumer, den es in seinen Schlingen gefangen hatte. Wellmann sah Lore Lei sterben. Ihr jähes Ende erschütterte ihn, obgleich es ja nur meisterhaft gespielt war. Er warf einen scheuen Blick zu den Logen hinaus. Rubinrotglühende Lampen wiesen ihm die Richtung. Dunkle Schatten lagen dort oben. Welcher von ihnen war der Unglückliche, der Lore Lei sterben sah, um dann selbst sein Leben von sich zu werfen?

Der Kommissar fühlte sich wieder als Doppelwesen. Er sah, was vor und neben ihm vorging, seine Augen begannen ihn leise zu schmerzen, denn die Flimmerbewegungen auf der Leinwand waren sie zu wenig gewohnt. Wie oft kam denn Wellmann in ein Kino! Die dumpfe, schwüle Luft, die in dem vollbesetzten Theater herrschte, drückte schwer auf seine überreizten Kopfnerven, und das unausgesehete Hämmern des abgenutzten elektrischen Klaviers empfand er überdies als körperlichen Schmerz.

Was er aber daneben fühlte, war durch andere Sinne in ihn eingedrungen. Vor den Augen des Toten, mit denen er auf die Leinwand starrte, bog und bäumte sich Lore Leis herrlicher Leib immer noch, doch blieb nicht das Lächeln des beruhigenden Weibes, sondern eine verzerrte Frage vor ihnen stehen.

War es dem unbekanntem Unglücklichen zu jener unheimlichen Macht geworden, die ihn vor sich her in die stürmische Nacht hinaus jagte? Sinnlos? Sinnlos?

Der Polizeibeamte fühlte eine Ermüchtung, eine wohlthuende Kühle, die von diesem Worte ausging und sich in ihm ausbreitete. Sinnlos war der Mann nicht, dem es in seiner letzten Stunde noch gelang, alle Spuren zu beseitigen, die in aller nächster Zeit zur Feststellung seiner Person und zur Ergründung der Ursache seines Selbstmordes führen konnten.

Wellmann verließ das Kino, sobald der Lore Lei-Film zu Ende gespielt war. Er war unzufrieden mit sich selbst und zum ersten Male in seinem Leben auch unzufrieden mit seinem Beruf. An Spuren und Tatsachen mußte er sich halten, ergründen sollte er, wie es kam, was in jener dunklen Nacht zu tragischem Abschluß gelangte. Und doch wollte er nichts lieber, als den Fall so darstellen, wie er ihn in dieser Stunde empfunden hatte, wenn er sich dabei auch sagen mußte, daß er ebenso riel als irrte.

Trotz allem kein Fingerzeig.

Am nächsten Morgen war Wellmann doppelt streng mit sich selbst. Gewaltsam hatte er sich von der Stimmung losgerissen, in der er am Abend zuvor heimgekehrt war, und mit undurchdringlicher Amtsmiene trat er an seinen Arbeitstisch.

Zur leidigen Selbstmordgeschichte waren keinerlei Anzeigen eingelaufen. Sollten solche auf Grund der ausgearbeiteten Photographien zu erwarten sein, so durfte sich die Polizei das Zwartend nicht verbrießen lassen. Und das Kriminal kennt keine Geduldsprobe, der es nicht gewachsen wäre. Es ist das einzige Bewußt denkende Gehirn, das auch vom Zufall nicht verächtlich denkt.

Wellmann schob die Akten deswegen aber nicht beiseite, sondern überlegte, ob es nicht möglich sei, eine neue Spur aufzunehmen. Ueber den Selbstmörder war im Augenblick beim besten Willen nicht mehr in Erfahrung zu bringen, als was die Kassierin des Helios-Theaters zu Protokoll gegeben hatte. Lore Lei war gleichfalls tot; an sie konnte er sich also nicht mehr wenden. Nichts war jedoch einfacher, als sich mit den Leuten in Verbindung zu setzen, die Lore Lei gekannt haben mußten.

Wellmann griff nach dem Telephon und ließ sich mit dem Prometheus-Kino verbinden.

"Welche Filmgesellschaft befaßt sich mit der Herstellung der Lore Lei-Serien?" fragte er den Besitzer.

Die Titania-Film-Kompanie in Berlin, Friedrichstraße. Der Film, den wir jedoch gegenwärtig zeigen, wird von der Firma Gernot in Paris vertrieben."

"Danke!" — Daß auch kein einziges Unternehmen dieser Art einen deutschen Namen führt! — brummte der Beamte, während er die Adressen auf schrieb. Dann klingelte er seinem Diener und befahl ihm, die Telephonnummer der Berliner Firma nachzuschlagen und sofort einen Anruf zu versuchen.

Der Kommissar war etwas ärgerlich. Der Seitenweg nach Paris behagte ihm wenig. Nur mit Berlin zu tun zu haben, wäre einfacher gewesen.

Eine knappe Stunde später erhielt Wellmann die Verbindung mit der Titania-Film-Kompanie.

"Ihre Firma stellt die sogenannten Lore Lei-Serien her? Wann begannen Sie damit, und wann wurde der letzte Film dieser Serien aufgenommen?"

Die Antwort aus Berlin erfolgte erst nach einigen Sekunden, während deren Wellmann Stimmen zu vernehmen meinte, die in einiger Entfernung vom Fernsprechapparat lebhaft aufeinander einredeten. Der Beamte konnte sich denken, daß im Büro der "Titania" über den unerwarteten telephonischen Anruf der Frankfurter Polizei einigermaßen Aufregung herrschen mußte.

Endlich kam der gewünschte Bescheid.

"Jawohl, die berühmten Lore Lei-Serien wurden nur von uns angefertigt und werden auch nur von uns allein vertrieben, wenn auch eine Pariser Gesellschaft eine Serie dieses Namens auf den Markt gebracht hat. Der letzte Film wurde vor etwa zwei Jahren aufgenommen."

"Die Künstlerin Lore Lei ist tot?"

"Seit einem Jahre etwa," antwortete Berlin.

"Unterhielten Sie im letzten Jahre zu ihr noch künstlerische oder geschäftliche Beziehungen?"

"Nein, nicht mehr."

"Warum kam es nicht zu Fortsetzungen der Serien? Sie waren doch beliebt?"

"Außerordentlich. Wir vertreiben sie heute noch spielend. Fräulein Lei schied jedoch aus dem Verbands unseres Unternehmens und hat dann im Ausland ein anderes Engagement angenommen."

"Ueber die Gründe ihrer Kündigung und die näheren Umstände bei ihrem Tode ist Ihnen nichts bekannt?"

"Nein. Die Gründe seien privater Natur, gab Fräulein Lei an, und um die Privatverhältnisse unserer Mitglieber kümmern wir uns grundsätzlich nicht."

Wellmann machte sich von Zeit zu Zeit kurze Aufzeichnungen.

"Siehen Sie noch mit den Partnern und Partnerinnen Fräulein Leis in Verbindung?"

"Gewiß, mit einigen!"

"Können Sie uns die Adressen dieser Herren und Damen bekanntgeben?"

"Durchs Telephon? Würde das nicht zu lange dauern?"

"Sie haben recht. Teilen Sie uns diese Adressen jedoch umgehend brieflich mit. Eins können Sie uns aber vielleicht logisch sagen: hatte Fräulein Lei, ehe sie mit Ihrer Firma in Verbindung trat oder auch noch zu dieser Zeit einen anderen Beruf?"

"Unseres Wissens nicht. Wir wissen über Fräulein Lei nur sehr wenig; gar nichts, was die Zeit betrifft, bevor wir sie unserem Unternehmen verpflichteten."

Damit gab sich Wellmann fürs erste zufrieden. War es einmal soweit, so konnte er sich Lore Lei schildern und Episoden aus ihrem Leben erzählen lassen. Mit den Kinoleuten schien man ja ganz gut reden zu können. Lore Lei Partner und Partnerinnen würde er ganz einfach in Berlin vernehmen lassen. Es müßte doch zu ungewöhnlich zugehen, wenn dabei nichts festgestellt werden könnte, was darüber sprach, ob zwischen Lore Lei und dem unbekanntem Selbstmörder Beziehungen bestanden oder ob sich die beiden im Leben niemals begegnet waren.

Wie Wellmann im Laufe der folgenden Tage aber erkennen mußte, ging es doch so ungewöhnlich zu. Wer immer auch aufgefordert wurde, sich über das Bild des Unbekannten zu äußern, niemand vermochte dem Beamten auf eine Spur zu helfen, die ihn hinter den dunklen Vorhang geführt hätte, der das Geheimnis des Selbstmörders und seiner Person verhüllte. Ebenso ergebnislos blieb auch die Anfrage bei Gernot in Paris.

Es beginnt zu tagen.

Da sich überdies aus keiner der Gegenden, wohin die Bilder des Toten geschickt worden waren, Stimmen melden wollten, die nur einer Vermutung wenigstens Ausdruck gegeben hätten, glaubte Wellmann schon, die Lösung des Geheimnisses einem Zufall überlassen zu müssen, als ihm sein Diener einen Herrn meldete, der ihn in seiner Eigenschaft als Kommissar sofort zu sprechen wünschte.

Professor Lukas Spenner, las Wellmann auf der Besuchskarte, die der Polizeidiener vor ihn auf den Tisch gelegt hatte. Er schüttelte leicht den Kopf. Er las diesen Namen heute zum ersten Male.

"Bitte Sie den Herrn herein!"

Wellmann erhob sich langsam, als der Fremde in der Tür erschien. Den stummen Gruß des Professors erwiderte er mit einer leichten Verbeugung. Gleichzeitig ließ er den Unbekannten neben seinem Arbeitstische, an den er sich jetzt selbst wieder setzte, Platz nehmen.

"In welcher Angelegenheit wünschen Sie mich zu sprechen, Herr Professor?"

Spenner erzählte, daß er sich in München auf der Polizeidirektion nach einer Adresse erkundigen wollte, jedoch zu früh gekommen sei und den Beginn der Amtszeit habe abwarten müssen. Da sei ihm unter den im Vestibül ausgestellten Bilder unbekannter Verunglückter die Photographie eines Mannes aufgefallen, über den er nähere Auskunft geben möchte. Da eine solche für die hiesige Polizeibehörde von Wert sei, und er sich gerade auf der Durchreise in Frankfurt befände, so habe er sich beim Pförtner gemeldet und von diesem an Wellmann weisen lassen, der den Fall in Händen habe.

"Wie der dem Bilde beigegebene Text besagt, handelt es sich um den in der Nacht zum 12. März bei Offenbach vom Schnellzug überfahrenen Mann," schloß der Professor seine Erklärung.

Wellmann hatte sich auch unter lautend ähnlichen Fällen des einzig in Betracht kommenden sofort erinnert. Sein abenteuerliches Herz pochte ein paar Mal heftiger, doch blieb er äußerlich unbewegt und gelassen, während er sich dem Professor zuwandte.

"Sie wollen also in dem Bilde des Toten einen persönlichen Bekannten erkannt haben, Herr Professor?"

"Für mich ist jeder Zweifel ausgeschlossen, Herr Kommissar."

Wellmann hatte in einem Sach seines Schreibtisches ein paar Papiere durcheinander geworfen und reichte Spenner jetzt eine Photographie. Handelt es sich um dieses Bild?" Spenner bejahte.

"Es ist die Originalaufnahme. Erhalten Sie Ihre Behauptung aufrecht, Herr Professor?"

Spenner betrachtete das Bild aufmerksam und versicherte sodann lebhaft: "Mit noch größerer Nachdrücklichkeit, denn die Photographie ist ausgezeichnet. Der hier Abgebildete war im Leben der Doktor der Medizin Johannes Freymuth, der seinen Beruf als Arzt jedoch nicht ausübte, sondern schriftstellerischen Neigungen lebte und auch schon einige erfolgreiche Dramen verfaßte. In letzter Zeit hörte ich allerdings nichts mehr von ihm." (Sort. folat.)

Wellmann machte sich bereits Notizen, weshalb der Professor den letzten Satz langsamer zu Ende sprach und sodann schwieg.

"Ohne Zweifel ist es Ihnen auch bekannt, Herr Professor, wo dieser Johannes Freymuth seinen ständigen Wohnsitz hatte und ob er Auerwandte besitzt?"

Sortierung folgt in der Abendnummer am Samstag, 12. März 1914.

National-Theater
 Sonntag, den 9. März 1919
3. Vormittags-Aufführung
Hermann Burte
 Anfang 11¹⁵ Uhr. Ende 12¹⁵ Uhr.
 Sonntag, den 8. März 1919.
 22. Vorstellung im Abonnement B 337
 Neu einstudiert:
Zar und Zimmermann
 Anfang 6 Uhr. Hohe Preise. Ende gegen 9 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 9. März 1919.
Hasemanns Töchter
 Anfang 7 Uhr. D104 Ende nach 9¹⁵ Uhr.
 Rosengarten—Mannheim—Nibelungensaal.
 Sonntag, den 9. März 1919, abends 7 Uhr
Großes Konzert

Mitwirkende:
 Herr Fritz Stumpf-Mannheim (Hofkapellmeister am Stadttheater Wehl).
 — Heber und Schaben —
 Herr Max Schöberg vom Nationaltheater (Regitation).
 Kapelle des H. Hof Orchesters, 110
 Leitung: Herr Musikmeister Heilig (Streichmusik).
 Am Flügel: Herr Musikdirektor Sotoloff.
Musik der Vortragsfolge:
 Anfang:
 Prof. A. Bellagio. — — — — — Donizetti
 Anfang „Balladen“: „Die ich unger“ — — — — —
 a. „Lambäuler“ — — — — — R. Wagner
 Lied an den Herabstürzen a. „Lambäuler“ — — — — —
 Lied a. „Zar und Zimmermann“ — — — — — R. Wagner
 Die Her — — — — — G. Verdi
 Tom der Reimer — — — — — G. Verdi
 Drei Männer — — — — — S. Hermann
 Regitation:
 Die Jüdin von Worms — — — — — Georg Brames
 Die Jüdin und die — — — — — Paul Kroll
 Auf dem Wege zum Ruhm — — — — — Toleja Weg

Das Konzert findet bei herrlichem Wetter statt.
 Anfangsbeginn abends 6 Uhr.
 Eintrittspreise: Vorverkaufte Plätze im Saal 1.20 Bfl.,
 die übrigen nichtnummerierten Plätze 60 Bfl.
 Kartenverkauf beim Pächter im Rosengarten und an
 der Tageskasse von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr.
 Eintrittsliste für Personen über 14 Jahre 10 Bfl.
 Naches in allen Räumen des Rosengartens nicht ge-
 statet.
 Programm sind am Konzertabend im Rosengarten
 an haben D105

Deutsch-französischer Jugendbund für staatsbürgerliche Bildung Mannheim.
 Montag, den 10. März, abends 7¹⁵ Uhr im Saal der Harmonie, D 3, 6, Vortrag Prof. Heilpach-Sachs über 9075
Staatskunst und Staatsmann.
 Die Mitglieder werden zu zahlreichen Erörterungen aufgefordert. Gäste können durch die Mitglieder eingeführt werden.

Reparaturen Neuwicklungen Umwicklungen
 von Elektromotoren und Apparaten, Drehstrom-Motoren sowie oder kurzfristig lieferbar, zu günstigen Preisen.
Ankauf defekter Motoren.
Elektromotoren-Werke Mannheim
 Palis Trautweinstraße 43.

Rolladen Neulieferung Reparaturen
 Spezialität: Schaufenster- und Getrieberolladen
 Rolladen- u. Jalousien-Fabrik Stierlein & Hermann
 Augartenstr. 33 Tel. 2002 u. 2772

Graue Haare
 erhalten durch den Gebrauch von 36a
Perfekt Haarwiederhersteller
 Ihre tüchtige jugendliche Farbe für Haupt- und Bart-
 haare, nur zu haben bei
H. Hilgers, Friedrichsplatz 17, 1 Tr., Tel. 89L

Dach-Reparaturen
 aller Art, einachs. Spenglerarbeiten,
 werden prompt, fachgemäß u. billigst ausgeführt.
SCHNEPF & Co.
 Luisenring 25, Eingang: Dalbergstr. 4.
 Telefon 5442.

Flechten, Wunden, offene Pässe, Krampfadern heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Salbe“. Preis 1,50 und 3,50 M.; erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **TUTOGEN-LABORATORIUM, Sztitzkehmen-Rominten 223.**

Vorteilhaftes Angebot Halbs
Uhren- u. Goldwaren aller Art
 Nur Friedensware
 Eigene Reparatur-Werkstätte.
Ludwig Groß, O 4, 21, 2 Tr. Mittelstr. 28 c

Hüte zum Umpressen
 auf „Neu“ werden angenommen.
 Uebergangshüte angefertigt.
Seckenheimerstrasse 46. 737a

Emil Steinruck Heidelberg
 Verlangen Sie Spiralbohrer-Katalog und Lagerlisten

Badische Feuerversicherungs-Bank
 Karlsruhe i. B.
 Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl-Schäden.
 Näheres durch die Generalagentur Karlsruhe, Karlstrasse 84, Fernsprecher Nr. 332 und die Hauptagenturen Mannheim:
 Firma WILH. SCHREIBER, B 1, 6, Fernsprecher 171
 und PAUL BENFEY, Augusta-Anlage 31, Fernspr. T226

Ein Mittel gegen die Kohlennot
 durch die langjährig bewährte Unterwind-Feuerung der
Deutschen Evaporator-A.-G.
 D 1, 9 Mannheim Tel. 287.
 Verlangen Sie Offerten und Ingenieurbesuch kostenlos.

Koks- und Kohlenbrenner
Zerkleinerungs-, Mahl- und Transport-Anlagen
 Fahrbarer Komat-Antrieb.
 Neue Almag-Mühle Patent. Simplex-Perplex-Mühle
Beste Mahlmachines
 für Laub, Reisig, Schilf, für die Vermahlung v. Stroh, Heu, Heidekraut, alle Rückstände, Spreu, Maiskolben usw. usw. Wägen, Raden usw.
 zur Bereitung von Ersatzfuttermitteln jeder Art.
 Über 10.000 Mahlm. schon neu geliefert.
 Bester Beweis unübertroffener Konstruktion.
Alpine Maschinenfabrik Augsburg „S 5“
 Älteste ausschließl. Spezialfabrik für Zerkleinerungs- u. Transport-Anlagen.
 Steinbrecher

3000 Kisten 100
 Inhalt 33 x 36 x 16 cm tief, 15 mm Hart mit Schornier und Patentverschluss abzugeben. Zu erfrag. G 7, 26 III.
Modell zum freieren, jeder gefügt. Damenr. Fischer. K 2, 11. 8968

Unterricht Privat-
Handels-Lehranstalt Merkur
 Lehrer u. Leiter: Dr. phil. Knoke, E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz) Tel. 6070
 staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer.
Tages- und Abendkurse beg.: 1. April
 Osterkurse: 1. Mai L8a
 Prospekte und Auskunft kostenlos

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7103
Am 1. April G3a
 beginnen neue Kurse in allen kaufm. Fächern.
 Die Osterkurse beginnen am 1. Mal.
 Tages- und Abendkurse für Damen und Herren.
 Spezialkurse in Buchführung, Französisch und Englisch.
 Ankauf und Prospekte kostenlos durch die Schulleitung.

An-u. Verkäufe
 von Herrschaftl. Besitzungen als Schlösser, Villen, Hofgüter. Privathäuser, Geschäftshäuser, Landhäuser, Ländereien, Waldungen, Fabriken, Mühlen, Brauereien, Wälder usw.
Annahme von Vermögensverwaltungen.
 Verwaltung von Häusern und Grundstücken.
Hypothek-Anleihen auf ländl. Besitzungen.
Versteigerung von 6068 Immobilien, Ländereien.
Verkaufsvorteile von Gütern und Villen habe ich stets im hohen Auftrage zum Verkauf.
Güter-Bauer Mannheim Kronprinzenstr. 50.

Rasierklingen
 von Apparaten werden unter voller Garantie geliefert von Süddeutschem Spiegel-Geschäft per Dd. Kart 1.00.
 Amerikanisches Patent.
 Zufriedenstellende Belieferung.
 Zahlreiche Anerkennungen.
 Annahmestelle: 8061 D 2, 10, III. Stock (Vorderhaus). Langstr. 51, IV. Stock (Hint.).
Kragen
 Leinen oder Dauer-Wäsche werden enger gemacht
Dauerwäsche wird repariert.
 Wäsche wird nach eigen. Erfahrung abgewaschen.
Hans Georg Gesser, D. H. H. Heiler, Heidelheim.
 Einzige Annahme am Tage
Q 5, 15, III. Ely. Göttinger.

Thermos-Flaschen
 24 Stunden halt, tagelang kalt
 H 87 Sporthaus
Griessch, D 1, 1.
 Flöcklein und Stopferin empfiehlt Sie in und außer dem Hause. 6010
 Näheres Schwegelgasse 21

Interessengemeinschaft
Rheinische Creditbank Mannheim
 Geendet 1.70
 Aktienkapital Mark 10,000,000
 Reserven Mk. 10,000,000
 Depositenbanken: Gontardplatz 8, Schimperstrasse 2.
Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh.
 Geendet 1883
 Aktienkapital Mark 60,000,000
 Reserven Mk. 10,000,000
 Zweigstellen: Mannheim, Pflanzstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Geldfreie Scheckrechnungen (bar-geldloser Zahlungsverkehr)
 Annahme von Spargeldern; Verzinsung je nach der Kündigungsfrist.
An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren;
Erlösung von Zins- und Dividendenscheinen, Umwechslung von ausländischen Geldsorten;
Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen in unseren Gewölben unter Selbstverschluss der Eigentümer.

Alte Zink-, Papp- u. Holzcementdächer
 werden am besten, billigsten und zweckmäßigsten mit unserer leistungsfähigen, begabten Dachbedeckung
„Weltstürmer“
 D. R. W. 15/453
 eingedeckt, wobei die Dächer als Dachgärten, Kinder-Spielplätze und Nutzboden Verwendung finden können.
 In Referenzen und Zeugnisse über ausgeführte Arbeiten stehen kostenlos zur Verfügung. Tafel
 Kostenanschläge gratis und ohne jede Verpflichtung des Auftraggebers.
SCHNEPF & Co.
 Dachdecker u. Hauspflasterer.
 Spezial-Geschäft für neuzeitliche Bedachung.
 Luisenring 25. — Tel. 5442.

Christian Hohlweg
 Spezialhaus für kaufm. und techn. Bürobedarf
 Papiergroßhandlung
 Mannheim D 7, 7 Tel. 6249
 Vertikale Zeichentische vorzüglichste Konstruktionen der Gegenwart.
 Sämtl. Zeichenmaterialien, Tusche, Farben, Heftzeug, Rechenblätter.
 Lichtapparate für elektrische sowie Tagesbeleuchtung.
 Schreibraschinen-Past, Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlepapier.
 Zeichnungsschränke, Packpapier in Bogen und Rollen — Papp.
 Reißbretter, Heftmaschinen, Winkel, Maßstäbe, Vermessungs-Instrumente und -Geräte etc.
 Briefordner, Schnellhefter, Kopierrollen.
 Lichtpaus-, Galpaus- und Zeichenpapiere in hervorrag. Qualität.
 Anfertigung v. Geschäftsbüchern aller Art.
 Dauerkontenbücher (Jones-System).
 Paullinien.
 Transparent- und Detail-Zeichenpapiere.
 Bilette, Federn, Tinten, Klebstoffe.

Moderne Grossküchen und Dampfkochanlagen
Wamser's Herdfabrik München
 Tüchtiger Vertreter gesucht.

Schwachstrom-Anlagen
 und Reparaturen sämtl. elektr. Apparate wird prompt ausgeführt
Mannheimer Elektro-Centrale
 Hans-Haus.

Rucksäcke
 Wickelgamaschen
 beste Ware, kein Papier
 Sporthaus Griessch, D 1, 1.